

Hamburg will Kontakte zu China stärken

stä **Hamburg** – Deutschland wird als Wirtschaftspartner für chinesische Firmen immer interessanter und Hamburg profitiert davon: Mit mehr als 120 Unternehmen aus der Volksrepublik ist die Stadt zur Europa-Zentrale für chinesische Firmen geworden. Mit einer Bleistiftfabrik in Mecklenburg-Vorpommern hat sich der erste chinesische Betrieb in Deutschland an der Hamburger Stadtgrenze angesiedelt. Mit zweistelligen Raten wächst der deutsch-chinesische Handel, wobei ein Großteil des Geschäfts über den Hamburger Hafen abgewickelt wird.

Um die deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen weiter zu vertiefen, wird heute in Hamburg die Chinesisch-Deutsche Gesellschaft gegründet. Sie soll künftig den Dialog beider Staaten durch Symposien und andere Veranstaltungen verstärken. So sind im Herbst in Hamburg China-Wochen geplant.

Allein im ersten Halbjahr 1994 (neuere Zahlen liegen noch nicht vor) ist der

deutsch-chinesische Handel beim Export von Waren in die Volksrepublik um 19,1 Prozent auf 32,6 Milliarden Mark gestiegen, die Importe kletterten um 7,8 Prozent auf 44,1 Milliarden Mark.

Mehr als 750 deutsche Firmen waren Ende 1994 bereits über Joint Ventures, Lizenzverträge oder Kooperationen in der Volksrepublik tätig – knapp 200 mehr als ein Jahr zuvor. „Die Tendenz ist weiter steigend“, sagt Hans van Ess vom Ostasiatischen Verein in Hamburg dem Abendblatt.

Zum Beispiel die Hamburger Holsten-Brauerei: Seit 1990 läßt das Unternehmen in Shenzen in Süd-China in Lizenz Bier für den chinesischen Markt brauen. „Der Absatz ist so gut, daß wir über eine zweite Lizenz in Nordost-China verhandeln“, sagt Holsten-Sprecher Udo Franke zum Abendblatt.

Nach den USA ist China inzwischen noch vor Deutschland zweitgrößtes Bierbrauer-Land der Welt geworden.